Walliser Bote

Mittwoch, 10. Mai 2023

AZ 3930 Visp | Nr. 109 | 183. Jahrgang | Leserinnen und Leser: 41 000 | **Fr. 3.50** **walliserbote.ch**

Fabian Franzen
Der 19-Jährige gewann am Schreibwettbewerb des Kollegiums Brig. **Seite 11**

Saaser Millionenprojekte vor ungewisser Zukunft

Hannigbahn, Eishalle, Hotels. Vieles liegt im Saastal brach. Doch es gibt auch Lichtblicke. Zum Beispiel in Saas-Grund. Weiterhin vieles unklar bleibt hingegen bei den Feer Prestigebauten. **Seiten 6/7**

Gondeln schweben hier keine mehr. Seit Mitte April steht die alte Hannigbahn still. Wie die neue aussieht, ist zum Baustart noch ungewiss. Bild: pomona.media

Kommentar

Ja kein Déjà-vu in Saas-Fee

In Saas-Fee hatte man einst grosse Pläne. Als man vor mittlerweile acht Jahren die ersten Bilder des geplanten Neubaus der Spielbodenbahn präsentierte, wurde mit der grossen Kelle angerührt. Die Talstation sollte avantgardistisch daherkommen und gleichzeitig als Halle für Trendsportarten dienen.

Entsprechend gross war auch die Euphorie: Fleissig wurde von allen Seiten für die neue Bahn gespendet. So wie jüngst auch bei der Hannigbahn.

In Wahrheit kam es allerdings anders. Aus finanziellen Gründen konzentrierten sich die damaligen Bahnverantwortlichen auf das Allernötigste. Ein Teil des alten Gebäudes wurde belassen, im vorderen Teil ist ein Metall-Beton-Klotz entstanden, der eher einem Schiffscontainer gleicht. Kurzum: Man baute nicht, was vollmundig versprochen worden war.

Bei der geplanten Hannigbahn darf sich das nicht wiederholen. Allerdings deutet nach neustem Stand der Dinge vieles darauf hin. Dieses Mal müssen die Gönner zwingend das erhalten, wofür sie gespendet haben. Sonst verliert der Dunstkreis aus Bergbahnmanagement und Gemeindeführung vollends seine Glaubwürdigkeit.

Vielleicht sollten sie sich ein Beispiel an den Grundern nehmen. Hier bauen Private eine Eishalle wie versprochen. Nicht mehr und nicht weniger. Für das ganze Saastal steht in diesen Tagen und Wochen viel auf dem Spiel: touristische Entwicklung, wirtschaftliche Perspektiven und Glaubwürdigkeit.

Peter Abgottspon
p.abgottspon@mengisgruppe.ch

Das Wallis muss bei der minimalen Grundstücksteuer über die Bücher

Das Bundesgericht gab einem Einsprecher gegen eine Veranlagung von 25 Franken recht. **Seite 2**

Hohe Schulden in Naters – Visp erstmals mit Pro-Kopf-Vermögen

Die Gemeinden haben ihre Jahresrechnungen präsentiert. Mit ganz anderen Resultaten. **Seiten 4/5**

Mehr Sicherheit auf Oberwalliser Strassen

Politik Der Grosse Rat hat am Dienstag Verpflichtungskredite in Höhe von fast 66,6 Millionen Franken gesprochen. Ein Grossteil fliesst in Arbeiten auf Oberwalliser Strassen. Und um die Sicherheit darauf zu gewährleisten: Im Saas- und im Mattertal gegen Naturgefahren, während zwischen Bitsch und Mörel-Filet der Veloweg weitergebaut werden soll. Ganz ohne Kritik ging es aber nicht. **Seite 3**

30019
9 771660 065005

Aboservice Telefon: 027 948 30 50, **E-Mail:** abo@pomona.ch **Redaktion Telefon:** 027 948 30 00, **E-Mail:** info@walliserbote.ch
Inserate Telefon: 027 948 30 40, **E-Mail:** inserate@pomona.ch **Internet** www.walliserbote.ch

Hannig, Eishalle, Hotels – Das Saastal und seine Probleme mit grossen Projekten

Millionenprojekte, die sich über Jahre verzögern: Vor allem in Saas-Fee, aber auch in Saas-Grund ein Problem. Denn es droht ein touristischer Stillstand.

Peter Abgottspon und Patrick Gasser

Das Saastal ist im Umbruch. Vielleicht im grössten, seit 1951 die Kantonsstrasse von Saas-Grund nach Saas-Fee eröffnet wurde. Man entschied sich dreimal gegen eine Eisenbahn und schliesslich für die Strasse. 1898 reichte ein Lausanner Bankier ein erstes Konzessionsgesuch für die Bahnstrecke von Stalden nach Saas-Fee ein. Doch das Projekt scheitert am Widerstand der Bevölkerung: Die Bahn verschlinge zu viel Land, heisst es in Chroniken aus dieser Zeit. Und die Bahn nehme den einheimischen Trägern die Arbeit weg. Diese hatten die Touristen bislang auf Sänften über den Talweg zu den Hotels getragen.

«Die Zeit wäre reif für weitere Entscheide von historischer Tragweite – und die braucht es, wenn unsere Kinder und Kindeskinder die Taten von heute in ähnlicher Ehrfurcht werten sollen wie wir diejenigen unserer Eltern und Grosseltern vor 50 Jahren», sagte 2001 der damalige Gemeindepräsident von Saas-Fee Claude Bumann. Seither sind mehr als 20 Jahre vergangen.

Jetzt ist im Tal die Zeitenwende eingeläutet. Die Bergbahngesellschaften von Grund und Fee rentieren wieder. Die österreichischen Investoren der Schröcksnadel-Gruppe fordern mehr Gästebetten. Denn diese sind in den letzten Jahren weniger geworden. Strukturwandel und Streits liessen das Bettenangebot schrumpfen. Dabei verzeichnet das Hochtal wegen Corona und Klimawandel in den letzten Jahren einen kräftigen Gästezuwachs.

Nun aber mehren sich Projekte und mit ihnen auch wegweisende Entscheide im Saastal wieder: Ausländische Investoren übernehmen familiengeführte Hotelbetriebe, aber auch die Hannigbahn gibt zu reden.

Eishalle Saas-Grund: Von der Romantik in die Neuzeit

Der Eishockeyklub von Saas-Grund will endlich ein Dach über dem Kopf. Als letzter Klub spielte er draussen. Im Wichel, bei Wind und Wetter. Ein Vorteil, wenn die Gegner, die Hallenbuben, im Januar die Kälte nicht gewohnt waren. Dann setzte der Schweizer Eishockeyverband ein Ultimatum: Halle oder Wegzug. Letzteres will man im Saastal unbedingt verhindern. Denn Eishockey gehöre zur DNA des Tales, sagen die Verantwortlichen des Klubs. Im Wichel gab es in den letzten drei Jahrzehnten mehr Profispieler, die geformt wurden, als Weltcupfahrer auf den Saaser Skipisten – Gilles Senn, Yannick Herren oder Olympiamedaillengewinnerin Sophie Anthamatten als Beispiel.

Im altehrwürdigen Wichel ist das letzte Spiel längst gespielt. Die erste Mannschaft trug ihre Heimspiele in der letzten Saison in Brig aus. Der Klub organisierte Fanbusse und im Tal ging die Angst um, dass die Mannschaft gar nie mehr nach Saas-Grund zurückkehrt. Denn das Hallenprojekt war ins Stocken geraten. Zwar hatte sich die Bevölkerung im Herbst bei der Abstimmung zum Bauprojekt bekannt. Aber: Die Kosten sind mittlerweile gestiegen. Der Ukraine-Krieg liess die Preise für Beton oder Stahl weit in die Höhe schnellen.

Rund einen Fünftel teurer ist die Saaser Eishalle damit geworden, rechnet Alexander Geiser vor. Der jahrelange Spieler der ersten Mannschaft arbeitet in der Baubranche. Als Projektverantwortlicher ist er für den Klub bemüht, eine Lösung zu finden. Und diese ist offenbar auf dem Tisch. Geiser sagt: «Vom Kanton fehlt nur noch die Unterschrift der Baukommission. Diese sollten wir in den nächsten Tagen erhalten.»

Die Saaser Eishalle erhält womöglich noch in dieser Woche die Baubewilligung. Damit aber auch wirklich gebaut werden kann, fehlt Geld. Denn der Baurechtsvertrag der Gemeinde Saas-Grund ist an eine Bedingung geknüpft: 90 Prozent der finanziellen Mittel müssen vor Baubeginn zugesichert sein. «Momentan stehen wir bei rund 85 Prozent», sagt Alexander Geiser. Die restlichen fünf Prozent würden wegen der gestiegenen Baukosten noch fehlen. «Wenn die Bewilligung aber erst mal da ist, sollten wir diesen Betrag rasch zusammenbekommen», so Geiser. Insgesamt rechnen die Verantwortlichen mit Kosten von 10,5 Millionen Franken für die neue Halle. Der Baustart soll im Februar 2024 erfolgen.

Déjà-vu – Hannigbahn wie einst Spielbodenbahn?

Weiter oben im Tal macht den Feern die Hannigbahn weiterhin Sorgen. Die Stahlseile der alten Bahn wurden diese Woche gekappt. An der Eingangstür bei der Bergstation hängt ein Schild: «Wegen Revision geschlossen». Aber das Ende der 1969 eröffneten Bahn ist längst besiegelt. Zu alt ist die Anlage für eine weitere Konzessionsverlängerung. Doch wie es weitergeht, ist auch in den Tagen des Rückbaus alles andere als sicher.

Denn der Bau der 10er-Gondelbahn wird neu auf zwei Jahre verteilt. Daher ist die Eröffnung nicht wie ursprünglich geplant im Dezember 2023, sondern ein Jahr später, im Dezember 2024. Als Grund wurden die aktuellen Rahmenbedingungen mit der weltweiten Teuerung, den gestiegenen Materialkosten sowie vollen Auftragsbüchern bei Bau- und zuliefernden Unternehmungen angegeben.

Dies hatte zur Folge, dass für die Realisierung diesen Sommer keine marktgerechten Preise geboten wurden. Dem Vernehmen nach sollen die eingereichten Angebote das geplante Budget der Baumeisterarbeiten teils um ein Mehrfaches überstiegen haben. Und das Gesamtbudget von gut 12 Millionen Franken inklusive Rolltreppe bei der Talstation für die Rückführung der Schlittelpiste will man unbedingt einhalten. Darin enthalten ist auch noch eine Infrastruktur zur künstlichen Beschneiung auf dem letzten Teil der Schlittelpiste.

Immerhin: Gegen das Baugesuch beim Bundesamt für Verkehr wurden keine Einsprachen eingereicht und die weiteren Planungen wurden laut den Verantwortlichen rund um den CEO der Saastal Bergbahnen AG, Simon Bumann, entsprechend weiter vorangetrieben. Baustart sollte Ende April sein. Doch das Vorhaben ist in der Zwischenzeit gehörig ins Stocken geraten.

Trotz neuem Zeitplan sind die ersten Arbeiten bereits im Gang. Es handelt sich um den Rückbau der elektromechanischen Teile der alten Bahn. Dafür hat das Bundesamt für Verkehr eine vorzeitige Abbruchbewilligung erteilt.

Währenddessen will man die Zeit nutzen und die Pläne überarbeiten. Erste Details sind auch schon bekannt. Nach derzeitigem Planungsstand wird demnach auf einen kompletten Abriss und Neubau der beiden Stationen verzichtet. Es werden Teile davon stehen gelassen und beispielsweise als Garage für die Gondeln wiederverwendet. Simon Bumann sagt: «Damit wird das Volumen der Baumeisteraufträge verkleinert, was sich entsprechend positiv auf die Preise auswirken sollte. Das sollte uns wiederum helfen, das Budget einzuhalten.»

Bis Anfang Juni sollten die neuen Pläne ausgearbeitet sein, damit anschliessend erneut Angebote eingereicht werden können. Gleichzeitig laufen auch die Gesuche zur Finanzierung über die Neue Regionalpolitik von Bund und Kantonen, kurz NRP. Bumann sagt: «Im besten Fall erhalten wir einen Maximalbetrag von insgesamt bis zu 68 Prozent.» Das entsprechende Verfahren ist allerdings im Gang, mit offenem Ausgang.

> «Wir verkleinern das Volumen der Baumeisterarbeiten, was sich positiv auf die Preise auswirken sollte.»
>
> **Simon Bumann**
> CEO Saastal Bergbahnen

Ein Bild aus vergangenen Tagen. Der Schnee ist weg, die Gondeln auch. Seit Mitte April steht die alte Hannigbahn

Wenn auch noch nicht definitiv Gewissheit herrscht, wie die neue Hannigbahn schliesslich gebaut wird und sich die beiden Stationen präsentieren werden, erinnert das Vorgehen stark an die 2016 eröffnete Spielbodenbahn, womit die Feer bereits Erfahrung haben.

Bei der damaligen Lancierung des Projekts war von einer völlig neuen, avantgardistisch anmutenden Talstation die Rede. Diese versprach, ein richtiger Blickfang zu werden. In der neuen Station sollte auch eine Halle für Trendsportarten integriert werden, die Bahn später Mountainbikes transportieren. Sogar von Nachtskifahren auf den beleuchteten Pisten des Spielbodens war die Rede. Entsprechend gross war auch die Euphorie: Fleissig spendeten Saaser und Gäste Geld für die neue Bahn. So wie jüngst auch bei der Hannigbahn.

Doch bis zur definitiven Realisierung der 2016 eröffneten Anlage auf Spielboden ist man schliesslich in der ästhetischen Belanglosigkeit angelangt. Die Halle musste aus finanziellen Überlegungen gestrichen werden. Bis heute weigert sich die Bergbahn Mountainbikes bis nach Spielboden zu transportieren. Und auch aus dem Nachtskifahren wurde nichts.

Zugleich wurde auch das Äussere der Talstation sichtlich redimensioniert. Denn die Finanzen der Saastal Bergbahnen waren damals in einer äusserst prekären Lage. Protzen konnte man sich schlicht nicht leisten.

Ein grosser Teil der mittlerweile schon fast museumsreifen Talstation blieb stehen, und im vorderen Teil ist ein Metall-Beton-Klotz entstanden, der eher einem Schiffscontainer gleicht. Das Gebäude hat nichts mehr mit dem ursprünglich angedachten «futuristischen» Projekt zu tun.

Erleidet die Hannigbahn das gleiche Schicksal? Die momentan publizierten Pläne schliessen auf alle Fälle noch auf völlig neu konzipierte Stationen hin. Wird nun von «Redimensionierung und neuen Plänen» gesprochen, bleibt abzuwarten, ob es ein Déjà-vu gibt und sich die Spielbodenerfahrung wiederholen wird.

Gemeindepräsident Stefan Zurbriggen wollte sich gegenüber dem «Walliser Boten» dazu nicht äussern.

Das Problem mit der Bergbeiz auf Hannig

Die Unsicherheiten beim Bau der neuen Hannigbahn wurden auch den Pächtern des Restaurants oben auf 2300 m ü. M. zu viel. Nach wenigen Monaten gaben sie das Restaurant wieder ab. Das liegt vor allem an der nun auf zwei Jahre angesetzten Bauzeit. Ohne Gondel kommen deutlich weniger Gäste auf die Hannig. Essen, Getränke und Mitarbeiter müssen auf der holprigen und steilen Strasse hinaufgefahren oder gar mit dem Helikopter geflogen werden.

Der Betrieb sei schon mit der Gondel nur schwer rentabel zu führen gewesen, sagen Kenner der Saaser Gastroszene.

still. Wie die neue aussieht, ist zum Baustart noch ungewiss. Bild: pomona,media

Eishockeyromantik in Saas-Grund. Damit ist Schluss. Im Februar 2024 wird mit dem Neubau begonnen. Bild: pomona.media/Alain Amherd

Haben grosse Pläne für Saas-Fee: Die schwedische Investorengruppe Navigare, im Bild Peter Wittander (rechts) und Edouard Aimé. Bild: pomona.media/Alain Amherd

Personalkosten und eine Pacht, die zehn Prozent des Umsatzes entspricht, wie Recherchen des «Walliser Boten» ergeben. Dazu verlangen die Bergbahnen einen fünfstelligen Betrag pro Jahr für den Transport von Material und Personal zur Bergbeiz.

Ein Saaser Brancheninsider sagt gegenüber dem «Walliser Boten»: «Da lasse ich lieber die Finger davon.»

Entsprechend schwer war es für die Burgergemeinde, neue Pächter zu finden. Petra Reithaar und ihr Partner Adrian Schwerzmann springen nun ein. Die Gemeinde hat die beiden angefragt. Sie führen bereits seit Frühling 2019 das Restaurant Alpenblick, ein kleiner Zwischenhalt im Wald auf halber Höhe zwischen Dorf und Hannig.

«Es kann niemand sagen, wie es laufen wird», sagt Petra Reithaar. Mit einer kleinen Karte wollen sie den Betrieb oben während der Bauphase am Laufen halten. Vorerst haben sie bisher einen Pachtvertrag für die kommende Sommersaison unterschrieben, mit Option auf Verlängerung. Ob die Bergbeiz auf Hannig auch im Winter geöffnet bleibt, wird sich zeigen.

Die Burgergemeinde sei den neuen Pächtern beim Zins entgegengekommen, so Petra Reithaar. Wie hoch dieser ausfällt, wollen die Gemeindeverantwortlichen nicht sagen. «Wir machen das Möglichste, damit die Pächter den Betrieb aus touristischen Überlegungen kostendeckend führen können», lässt Gemeindeschreiber Bernd Kalbermatten auf Anfrage ausrichten. Statt der Hannigbahn fährt in diesem Sommer die Bahn auf Plattjen. Dort hat die Burgergemeinde mittlerweile einen Pächter gefunden.

Gemeindepräsident Stefan Zurbriggen wollte sich gegenüber dem «Walliser Boten» dazu ebenfalls nicht äussern.

Knappe Gästebetten: Baustart auch im Metropol

Bei all den Wirren um die Hannigbahn: Es gibt auch Positives aus Saas-Fee zu vermelden. Wie der «Walliser Bote» bereits berichtete, fand Mitte April der Spatenstich der Hotelkette Revier Hotels statt, die am Standort des ehemaligen Hotel Tenne bis im Winter 2024/2025 ein Hotel bauen wird. Die Hotelanlage mit 82 sogenannten Cabins wird auf zwei Häuser aufgeteilt. Die Revier Hotels gehören zur Schweizer Revier Hospitality Group, einer gemeinsamen Managementgesellschaft der beiden Marken PRIVÀ und Revier, die klassische Beherbergungsformen neu interpretieren und auf zukünftige Gästebedürfnisse ausrichten wollen.

Das erste Hotel der Gruppe, die Revier Mountain Lodge in Lenzerheide, wurde im Dezember 2017 eröffnet. Weitere Revier Hotels befinden sich in Adelboden, Montafon und Dubai. Das neue Revier Hotel in Saas-Fee bildet damit die fünfte Hotelanlage der Hotelkette.

In diesen Tagen geht auch beim altehrwürdigen Hotel Metropol im Dorfkern von Saas-Fee etwas. Endlich. Denn die schwedischen Investoren von Navigare wollten eigentlich schon lange loslegen. Einsprachen von Privaten und Helvetia Nostra verzögerten das Projekt. Wie bei der Saaser Eishalle sorgten die wegen des Kriegs in der Ukraine gestiegenen Rohstoffpreise dann nochmals dafür, dass sich die Investoren gedulden müssen. «In diesen Tagen stellen wir am Metropol das Gerüst auf», sagt Edouard Aimé. Er kümmert sich in Saas-Fee um die Projekte von Navigare. Damit beginnt die Asbestsanierung beim Hotel Metropol. Anschliessend soll das Gebäude fast komplett abgerissen und einem neuen Komplex weichen. Die ersten Gäste sollen Ende 2024 einchecken können. Die Gesamtinvestitionen von Navigare belaufen sich an mehreren Standorten in Saas-Fee auf über 70 Millionen Franken.

Die Schweden um Navigare-Chef Peter Wittander wollen ihr Time-Sharing-Konzept aus der Yacht-Branche in Saas-Fee etablieren. Die Käufer der Wohnungen können ihre Apartments für eine gewisse Zeit selbst benutzen. Während dem Rest des Jahres stehen sie in der Vermietung. 400 zusätzliche Betten wollen die Schweden so in Saas-Fee schaffen. Ein knappes Gut. Hotels wie Metropol, Dom oder Sunstar sind bereits seit Längerem geschlossen. Auch der holländische Investor Koen Lockefeer ist nach wie vor zuversichtlich, dass seine Summum Lodge im Jahr 2025 die ersten Gäste beherbergt. Die Baubewilligung vonseiten des Kantons erhoffe man sich in den nächsten Monaten, sagt Lockefeer auf Anfrage. Während der Auflagefrist bei der Gemeinde sei eine Einsprache von einem Anwohner des geplanten 40-Millionen-Apartmentkomplexes eingegangen. Man sei aber guter Dinge, dass man eine Lösung findet, sagt Lockefeer. Insgesamt soll die Summum Lodge rund 150 Gästebetten schaffen.

Wohnraum wird immer knapper

Insgesamt rund 1000 neue Gästebetten sollen durch Grossprojekte in den nächsten Jahren in Saas-Fee entstehen. Das bringt nicht nur neue Gäste, sondern auch viele Saisonarbeitskräfte – Reinigungspersonal, Barkeeper, Yoga-Trainerinnen. Schon jetzt ist das Angebot an günstigem Wohnraum für Saisonarbeiter, aber auch für Einheimische knapp. Im vergangenen Winter schaffte die Umnutzung des Alphubels Abhilfe. Das leer stehende Hotel wurde kurzerhand zur Unterkunft für Bergbahnangestellte und Skilehrerinnen umfunktioniert. Diese Übergangslösung soll es zumindest zur nächsten Wintersaison nochmals geben. Dann haben die neuen Besitzer aber andere Pläne. Wie diese aussehen, ist noch nicht bekannt.

«Wir sind uns der Problematik bewusst und prüfen verschiedene Optionen», sagt Edouard Aimé von Navigare. Allein die Schweden rechnen mit 80 bis 90 Angestellten, die sie in der Hochsaison unterbringen müssen. Zur Not auch in anderen Gemeinden des Tals. Shuttle-Service für die Angestellten inklusive. «Priorität hat aber für uns Saas-Fee», so Aimé.

Auch für Einheimische wird der Wohnraum langsam knapp. Vor allem grössere Objekte für Familien sind meist innerhalb von Stunden vom Mietmarkt verschwunden. Eine Entspannung der Lage ist in nächster Zeit nicht in Sicht.

Gemeindepräsident Stefan Zurbriggen wollte sich zu den Bauprojekten in Saas-Fee nicht äussern.